

# Im Epizentrum von Trumps gnadenloser Migrationspolitik



Von **Tim Röhn**  
Global Reporter Axel Springer

Veröffentlicht am 15.11.2025 | Lesedauer: 8 Minuten



Steht sie auf der Liste? ICE-Beamte checken die Personalien einer Frau im Einwanderungsgericht von New York City

Quelle: Madison Swart

Entschlossen geht die US-Regierung gegen Migranten vor. Nirgendwo lässt sich das besser beobachten als in einem Gerichtsgebäude in New York City. Hier lauern maskierte Agenten Asylbewerbern auf. Täglich kommt es zu menschlichen Dramen – dabei ist das Vorgehen legal.

Mitten in New York City steht ein 41-stöckiger Bau namens Jacob K. Javits Federal Building. Von außen ist nichts daran spektakulär. Errichtet in den 1960er-Jahren, fügt es sich stoisch in die Wolkenkratzer ein, ein schlichter, massiver Block. Touristen schenken dem Ort keinen zweiten Blick.

Und doch: Hier passiert etwas. Eine Frau am Eingang fragt Menschen, ob sie wegen einer Asylanhörung hier sind. Wenn sie nicken, drückt sie ihnen einen grünen Flyer in die Hand: „Kennen Sie Ihre Rechte vor dem Einwanderungsgericht?“ An der Ecke Worth Street tigert ein Mann auf und ab, die Augen auf dem Handy, er kaut an einem Fingernagel. Was los ist? „Meine Frau ist seit drei Stunden da drin.“



Die Außenfassade des 26 Federal Plaza, in dem die Anhörungen für Einwanderer stattfinden

Quelle: Madison Swart

---

Das Jacob K. Javits Federal Building ist das Epizentrum des Schlags der Trump-Regierung gegen Migration (<https://www.welt.de/podcasts/inside-usa/article68ee7b6b4806d40275c936e2/vermummt-maskiert-erbarmungslos-abschiebungen-im-herzen-von-new-york.html>) . In den Fluren spielen sich Festnahmen im Scheinwerferlicht der Kameras ab. Das Muster ist simpel: Ein Asylbewerber, Mann oder Frau, erscheint vor Gericht – meist für etwas Organisatorisches –, und wenn er oder sie das Gebäude wieder verlassen will, warten Beamte im Gang. Familien werden auseinandergerissen, während Anwälte, Prozessbeobachter und Reporter direkt danebenstehen. Die Beamten sind in Zivil – Masken, Kappen, Sonnenbrillen. Sie handeln schnell, schnappen sich eine Person und ziehen sie Richtung Treppenhaus oder in einen Aufzug.

Nächste Station: eine Hafteinrichtung im zehnten Stock. Danach ein Lager in Texas, vielleicht Florida (<https://www.welt.de/politik/ausland/article256336392/alligator-alcatraz-mit-seinen-alligatoren-witzen-macht-sich-trump-treue-waehler-zu-gegner.html>) , eventuell ein Flug in die Heimat. (<https://www.welt.de/politik/ausland/plus68bad31446b61b4dcbobb114/abschiebungen-aus-den-usa-peilen-mittelamerikanische-migranten-bald-europa-an.html>) Anwesende rätseln über die Hintergründe. Was hat dieser Mann getan? Warum sie – und nicht die Person neben ihr? Wochenlange Recherchen von WELT AM SONNTAG zeigen: Welche Verbindung es früher auch immer zwischen dem Verhalten eines Migranten und seiner Festnahme gab – sie ist gekappt. Die Regierung hat beschlossen, dass es keinen Unterschied mehr gibt zwischen „Asyl beantragen“ und „illegal einreisen“. Mehr als drei Millionen Asylverfahren sind offen. Auf dem Papier hat ICE das Recht, jeden einzelnen von ihnen in Gewahrsam zu nehmen.



Einsatzkräfte der US-Einwanderungsbehörde bei einer Festnahme

Quelle: Madison Swart

Zwölfter Stock, Raum 1237. Der Gerichtssaal von Richterin Barbara A. Nelson. Ruhe, Ordnung, Disziplin. Rosafarbener Teppich, Bankreihen aus Kirschholz. Hier fällt keine endgültige Entscheidung über einen Asylantrag. In den sogenannten „Master Hearings“ geht es um Logistik: Personalien aufnehmen, Familienfälle zusammenführen, Termine für individuelle Anhörungen vergeben, in denen der Antrag final beschieden wird. Die Tür steht offen, der Blick geht auf einen leeren Flur. Wer drinnen wartet, sieht nicht, dass ein paar Meter entfernt ICE-Beamte lauern. Nelson zeigt Mitgefühl mit den Migranten. Sie sagt Sätze wie: „Falls Sie verhaftet werden, können Sie sagen, dass Ihnen bei einer Abschiebung (<https://www.welt.de/themen/abschiebung/>) Lebensgefahr droht.“

Das Einwanderungsgericht in New York ist für die Trump-Regierung ein Problem, weil es die höchste Anerkennungsquote für Asylbewerber im Land hat. [Die Stadt ist ein globaler Schmelztiegel.](https://www.welt.de/politik/ausland/article690ab8dc154e6f61444c5c53/donald-trump-kommentiert-mamdani-wahl-und-so-beginnt-es-stadt-der-einwanderer-jubelt-der-wahlsieger.html) (<https://www.welt.de/politik/ausland/article690ab8dc154e6f61444c5c53/donald-trump-kommentiert-mamdani-wahl-und-so-beginnt-es-stadt-der-einwanderer-jubelt-der-wahlsieger.html>) Gerichtsbeobachter sitzen in fast jedem Saal. Einer von ihnen ist fast täglich da und erklärt die Lage so: „Amerika ist für Menschen aus aller Welt so attraktiv, weil es eine ungeschriebene Regel gibt: ‚Du bekommst eine faire Chance.‘ Und das gilt nicht mehr.“



Vor ihrer Anhörung neigen eine Mutter und ihre drei Kinder ihre Köpfe zum Gebet

Quelle: Madison Swart

Einmal tritt ein älterer Herr aus dem Aufzug. Die ICE-Beamten sehen ihn und lassen ihn in den Saal. Eine Stunde später kommt er heraus und wird gestoppt. „Name?“, brüllt ihn ein Beamter an. „Ramon.“ „Nachname?“ „Briceno Barrios“, flüstert er. Sie packen ihn an den Armen; er leistet keinen Widerstand, folgt ihnen, vornübergebeugt, ins Treppenhaus. Da ist ein Mann namens Bory, ursprünglich aus Ecuador, der mit seiner Frau und der einjährigen Tochter gekommen ist. Als die Familie den Raum verlässt, stoppen die Beamten den Vater und führen ihn ab. „Warum?“, fragt Lesley Moran, seine Frau, einen Beamten. Wenig später sitzt sie auf einer Steinbank vor dem Gebäude und weint. Sie zeigt auf das Blatt, das die Richterin ihr gegeben hat: Informationen zum nächsten Asyltermin – im Jahr 2029.

Nur 50 Tage nach Trumps Amtsantritt hatte ICE rund 33.000 Migranten an öffentlichen Orten festgenommen – so viele, wie die Biden-Regierung im gesamten Jahr 2024. Im März kündigte Trump in einer Rede vor dem Kongress die „größte Abschiebeoperation in der amerikanischen Geschichte“ (<https://www.welt.de/politik/ausland/plus68b068a4d492032667a5dfc7/usa-90-prozent-weniger-illegale-einreisen-so-konnte-trump-sein-migrationsversprechen-erfuellen.html>) an. Millionen „krimineller illegaler Ausländer“ sollten „zurückgebracht“ werden. Warum sind die Gerichtsgebäude Schauplätze so vieler Festnahmen? „Kriminelle illegale Ausländer in Gerichtsgebäuden festzunehmen, ist gesunder Menschenverstand“, lässt die stellvertretende Heimatschutzministerin Tricia McLaughlin mitteilen. Es schone Ressourcen, weil man bereits wisse, wo sich ein Ziel aufhalte. Zudem sei es sicher, weil diese „illegalen Ausländer“ die Sicherheitskontrollen passiert und keine Waffen bei sich hätten.

Das Ministerium verkündet täglich in den sozialen Medien Erfolge: (<https://www.welt.de/politik/ausland/plus68b2bf421824004325ee5a1e/illegale-migration-bei-den-zugriffen-in-l-a-wurden-nur-250-migranten-festgenommen-aber-die-bilder-waren-stark.html>) Räuber verhaftet, Vergewaltiger von der Straße geholt. Was sagen die ICE-Beamten selbst? Eines Morgens spricht ein Agent mit WELT AM SONNTAG, unter der Bedingung, dass sein Name nicht veröffentlicht wird. „Wir haben nicht nur die Namen der Leute, die wir festnehmen; wir kennen auch den Grund“, sagt er. Willkür sei das keineswegs. Viele der Festgenommenen trügen bereits Fußfesseln, sagt er. Unter Biden sei die illegale Migration völlig aus dem Ruder gelaufen. Das müsse nun korrigiert werden: „Darum geht es.“ Die Maskierung? Notwendig: „Zu oft werden ICE-Beamte gedoxxt und angegriffen.“

Anwalt Aaron Reichlin-Melnick, Senior Fellow beim American Immigration Council, hat sich intensiv mit ICE-Praktiken befasst. „Früher gingen ICE-Beamte in Gefängnisse, Polizeiwachen und holten Personen ab, die bereits in Gewahrsam waren“, sagt er. Die Festgenommenen befanden sich schon im Strafjustizsystem. Im Mai habe sich der Ansatz grundlegend geändert. Damals entschied die Regierung, sich nicht mehr nur auf „Kriminalfälle“ zu konzentrieren, sondern auch an Sammelpunkten wie etwa Supermarkt-Parkplätzen zuzuschlagen. Das Ziel: 3000 Festnahmen pro Tag. „Und direkt danach sahen wir mehrere Änderungen in den ICE-Praktiken“, sagt Reichlin-Melnick. „Sie sagten im Grunde: Uns ist egal, ob jemand vorbestraft ist.“ Fakt ist, so der Anwalt: ICE kann gemäß Gesetz jeden Ausländer, der sich im Asylverfahren befindet, festnehmen; eine Straftat ist nicht erforderlich.



Reporter Tim Röhn mit Lesley Moran, deren Mann kurz zuvor festgenommen wurde

Quelle: Madison Swart

Die Festnahme unterstellt die Betroffenen der Jurisdiktion von ICE und dem Heimatschutzministerium (DHS) und entzieht sie dem milderen, dem Justizministerium unterstehenden Einwanderungsgericht. Asylsuchende, die gerade einen Termin für eine finale Anhörung in zwei oder drei Jahren bekommen haben, werden aus dem freundlichen New York (<https://www.welt.de/themen/new-york/>) herausgeholt und in den Zuständigkeitsbereich von Richtern in Haftzentren verlegt. Die Anerkennungsquote: deutlich niedriger. Die Verfahren: deutlich schneller.

Benjamin Remy und Allison Cutler sind Anwälte bei der New York Legal Assistance Group, die Asylsuchenden in Abschiebeverfahren juristisch beisteht. Sie sind fast täglich in der 26 Federal Plaza und rufen den Migranten ihre Rechte zu: Sie müssen keine Fragen beantworten oder einer Durchsuchung zustimmen, etwa. Cutler sagt, alle Gerichtsbeobachter und Journalisten, die die Gründe für Festnahmen herauszufinden versuchten, machten sich unnötige Arbeit: „Es ist ein natürlicher Instinkt, Sinn und Logik zu suchen und eine rationale Erklärung zu finden. Aber es ist zwecklos.“

## Keine Straftaten

WELT AM SONNTAG hatte dem DHS eine Liste mit fünf Festgenommenen geschickt und nach den Gründen ihrer Festnahme gefragt. Von den fünf, so die DHS-Antwort, sei nur einer wegen Gewaltdelikten festgenommen worden und ein Zweiter wegen Urkundenfälschung und Verkehrsverstößen. Ob einer von beiden deswegen verurteilt wurde? Unklar. Die übrigen drei wurden schlicht beschuldigt, „illegal“ eingereist zu sein.



Beamte im Gerichtsflur. Im Hintergrund: Anwalt Benjamin Remy

Quelle: Madison Swart

Zurück im zwölften Stock, Raum 1237, bei Richterin Nelson. Jeder Migrant steht vor einem Dilemma: Lieber nicht erscheinen, um Gefahr zu vermeiden? Oder weiter versuchen, sich an die Regeln zu halten – und die Festnahme riskieren? Einmal entscheidet sich ein Mann, per Video zu erscheinen. Warum sind Sie nicht hier?“, fragt die Richterin. „Weil ich Angst habe, festgenommen zu werden.“ „Schauen Sie sich im Saal um! Hier sind viele mutige Menschen, die alle gekommen sind“, sagt sie. Sie setzt einen neuen Präsenztermin fest: „Wenn Sie nicht erscheinen, erlasse ich eine Abschiebungsanordnung.“ Auch am 10. Oktober ist Nelsons Saal voll. Im Flur: ICE-Beamte. Drinnen: Menschen wie der junge Mann aus Ecuador mit Nike-Air-Sneakern, Kurzhaarschnitt und Jeans. Er ist eineinhalb Stunden zu spät. Er hatte zudem fünf Tage Zeit, seine neue Adresse zu melden, und tat es nicht.

„Warum haben Sie es nicht rechtzeitig erledigt?“

„Ich konnte nicht.“

„Warum?“

„Ich kannte die Adresse nicht.“

„Sie kannten Ihre eigene Adresse nicht?!“

„Warum sind Sie zu spät?“

„Ich wusste das Stockwerk nicht.“

„Sie waren schon mal hier.“

„Vieles hat sich geändert.“

„Es steht auf Ihrem Zettel.“

Schweigen.

„Sie bringen sich in Gefahr. Und das ist schon das zweite Mal.“

Die neue Adresse ist im System. Als der Mann aufsteht, wird der Aufdruck auf seinem Pulli sichtbar: „New York — City of Dreams.“ Die Lotterie beginnt. Zehn Meter geradeaus, links, rechts – dort standen gerade die ICE-Beamten. Doch jetzt ist niemand da. Der Mann steigt in den Aufzug und verlässt das Haus. Er ist ein freier Mann. Vorerst.

***Wir sind das WELT-Investigativteam: Sie haben Hinweise für uns? Dann melden Sie sich gerne, auch vertraulich – per E-Mail (<https://outlook.office.com/mail/deeplink/compose?mailtour=mailto%3AVLWeltInvestigativ%40axelspringer.de>) oder über den verschlüsselten Messenger Threema ([X4YK57TU](https://threema.id/X4YK57TU) (<https://threema.id/X4YK57TU>)).***